

*Neil Simon*

# Pfefferkuchen und Gin

R 19

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Pfefferkuchen und Gin (R 19)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D-69 459 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## Personen

*Evy*

*Polly, ihre Tochter*

*Jimmy, ihr Freund*

*Toby, ihre Freundin*

*Lou, ihr Geliebter*

*Botenjunge*



## Erster Akt

*Eine Wohnung im 2. Stock eines ehemals feudalen Wohnhauses zwischen der achtzigsten und neunzigsten Straße im Westen New Yorks. Sie besteht aus einem Wohnzimmer, einem Schlafzimmer und, links von der Bühne, einer Küche. Die Zimmer sind sehr geräumig mit hohen Decken. An den Wänden Holztäfelungen, die einmal sehr schön gewesen sein müssen, jetzt aber überstrichen sind. Mitte der dreißiger und in den vierziger Jahren muss man hier herrlich gewohnt haben. Die Möbel sind gediegen und wahrscheinlich sogar elegant, aber davon ist nicht mehr sehr viel zu sehen. Mittlerweile sind sie in einem hoffnungslosen Zustand des Verfalls. An der Wand steht ein ramponiertes Klavier, überladen mit Bühnenfotos, auf dem Tisch liegt ein Stapel Post. Über einem Stuhl hängt ein Herrenlammfellmantel. Man hört in der Küche den Wasserhahn laufen und einen Mann vor sich hin summen. James Perry kommt mit einer Vase, die er eben mit Blumen gefüllt hat, ins Wohnzimmer. Er ist Anfang Vierzig, untersetzt und wahrscheinlich homosexuell — wahrscheinlich, aber nicht offensichtlich. Er trägt enge Hosen und einen dunkelblauen Rollkragenpullover. Zunächst geht er zum Fenster und sieht auf die Straße hinunter, als ob er jemanden erwarte, dann wendet er sich ins Zimmer zurück und schaut sich nach einem geeigneten Platz für die Blumen um. Er stellt sie probeweise aufs Klavier, überlegt es sich anders und stellt sie endlich auf den Kaffeetisch. Es gefällt ihm immer noch nicht.*

JIMMY Das sieht ja beschissen aus.

*Es klingelt. Er sieht nervös auf seine Armbanduhr, geht zur Tür und fragt ohne zu öffnen.*

Wer ist da?

STIMME Die Lebensmittel.

*Jimmy macht die Tür auf und starrt den Botenjungen, einen etwa zwanzigjährigen Spanier, an, der in jedem Arm eine große Lebensmitteltüte hält. Er spricht gebrochen deutsch.*

JIMMY Wo bleiben Sie denn? Ich dachte schon, Sie hätten sich zur Ruhe gesetzt ... Stellen Sie die Sachen bitte in die Küche.

BOTENJUNGE *(in der Tür)* Mrs. Meara wohnen hier?

JIMMY Ja, Mrs. Meara wohnt hier. Würden Sie das bitte in die Küche stellen.

BOTENJUNGE *(rührt sich nicht von der Stelle)* Macht vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents.

JIMMY Prima. Ausgezeichnet. Das geht auf Rechnung. Und die Sachen stellen Sie nur einfach in die Küche.

*Jimmy will sich abwenden und weggehen, als er bemerkt, dass der junge Mann sich nicht von der Stelle rührt.*

BOTENJUNGE Mr. D'Allessandro sagen mir, ich muss bringen vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents.

JIMMY Nein, Sie haben mich nicht richtig verstanden. Mrs. Meara hat ein Kundenkonto bei Ihnen. Ein Kundenkonto! Wissen Sie, was das ist?

BOTENJUNGE *(nickt)* Das is ein Kundenkonto.

JIMMY Genau. Ein Konto, das man belasten kann. Ich wohne nicht hier. Ich bin ein Freund von Mrs. Meara. Die Rechnung schreiben Sie auf ihr Konto.

BOTENJUNGE Mr. D'Allessandro sagen mir, wenn sie sagen, da ist Kundenkonto, du sagen, macht vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents.

JIMMY Wenn Sie wollen, kann ich Mr. D'Allessandro ja anrufen ... Wie ist die Nummer?

BOTENJUNGE Die Nummer? Die Telefonnummer? Is sieben, sechs, sechs, noch was, ich weiß nich, ich ruf da nie an ... Aber wenn Sie sprechen mit Mr. D'Allessandro, er wird sagen zu Ihnen, macht vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents.

JIMMY *(gerezit)* Hören Sie mal, ich muss nicht unbedingt im Delikatessengeschäft bestellen, Konserven kann ich auch im Supermarkt kaufen.

BOTENJUNGE Supermarkt is prima. Vetter von mir arbeiten bei Supermarkt. Wissen Sie, das is' doch alles dasselbe.

JIMMY *(wirft ihm einen wütenden Blick zu)* Ich habe keine vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents. Ich habe im Augenblick kein Geld bei mir.

BOTENJUNGE Ah, das macht nix. Tut mir Leid. *(Er wendet sich zum Gehen.)*

JIMMY Wo wollen Sie denn hin?

BOTENJUNGE Zu Mr. D'Allessandro.

JIMMY Warten Sie. Ich schaue mal nach.

*Er zieht sein Portemonnaie aus der hinteren Hosentasche.  
Der Botenjunge grinst ihn an. Jimmy dreht sich um, damit er ihm nicht ins  
Portemonnaie sehen kann.*

JIMMY Zehn Dollar habe ich.

BOTENJUNGE *(zuckt die Achseln)* Dann lass ich Ihn' eine Tüte da.

JIMMY *(starrt ihn mit wachsendem Ärger an)* Warten Sie da.

*Er läuft zu seinem Lammfellmantel und bemerkt dann, dass der junge  
Mann ihm ein oder zwei Schritte nachgekommen ist.*

Nun bleiben Sie mal, wo Sie sind.

BOTENJUNGE Hei, was' los, Mister? Haben Sie Angst, ich komm rein und raub  
Ihren Wohnung aus? Ich raub keinen Wohnung aus.

JIMMY Das ist mir vollkommen egal, warten Sie bitte draußen.

BOTENJUNGE Ich habe guten Job. Ich brauchen nicht Wohnung ausrauben.

JIMMY *(halb zu sich selbst, während er seine Taschen durchsucht.)* Jaja, am  
helllichten Tag vielleicht nicht. *(Er zieht eine Stempelkarte und ein paar einzelne  
Dollarscheine aus einer Tasche. Er hält die Stempelkarte in der einen Hand und  
zählt das Geld, während er wieder auf den Botenjungen zugeht.)* Wieviel war  
das noch gleich? Stellen Sie doch die Tüten hin.

BOTENJUNGE So viel wie vorhin. Vierzehn Dollar, achtundzwanzig Cents.

*Er stellt die Tüten hin. Jimmy nimmt vier einzelne Dollarscheine und gibt  
sie dem Botenjungen. Dabei fällt ihm die Stempelkarte auf den Tisch. Der  
Botenjunge nimmt sie in die Hand und mustert sie.*

Ah, das hab ich auch gehabt. Stempelkarte für Arbeitslosen. Sie arbeitslos,  
Mister?

JIMMY *(reißt ihm die Karte aus der Hand)* Das geht Sie'n Scheißdreck an. Kein  
Mensch hat Sie um Ihre Meinung gebeten. Sie haben Ihre vierzehn Dollar, also  
verschwinden Sie gefälligst.

BOTENJUNGE *(streckt die Hand aus)* Und achtundzwanzig Cents.

JIMMY *(greift in die Tasche und holt Kleingeld heraus, das er dem Botenjungen in  
die Hand zählt)* Zehn ... Fünfzehn, fünfundzwanzig, sechsundzwanzig,  
siebenundzwanzig, achtundzwanzig.

*Der Botenjunge wirft einen prüfenden Blick auf das Geld in seiner Hand und nickt zustimmend mit dem Kopf.*

JIMMY So, das wär's. Trinkgeld gibt's nicht. Ich wohne nicht hier. Und wo ich nicht wohne, gebe ich auch keine Trinkgelder.

BOTENJUNGE Will auch gar kein Trinkgeld. Sie haben noch nicht mal Job. Von Ihnen ich nich brauchen Trinkgeld.

JIMMY Und ich brauche Ihr beschissenes Mitleid nicht. Sie sind ziemlich frech für einen Botenjungen.

BOTENJUNGE Hei, was haben Sie, mögen Sie nicht Spanier?

JIMMY Wer zum Teufel spricht hier von Spaniern? Sie ganz persönlich mag ich nicht. Würden Sie jetzt bitte verschwinden?

BOTENJUNGE *(an der Tür)* Ich weiß, was für Leute Sie mögen, Mister. *(Er ahmt mit gespitzen Lippen zweimal ein Kussgeräusch nach.)*

JIMMY Scheren Sie sich raus.

*Der Botenjunge grinst, läuft schnell hinaus und macht die Tür hinter sich zu ... Jimmy verriegelt die Tür, dann geht er, noch immer voller Wut, zu den Lebensmitteltüten ...*

...In dieser Gegend würde ich nicht wohnen, und wenn ich noch Geld dazu bekäme ... *(Er nimmt die Tüten und geht damit zur Küche.)* Hier kann man überhaupt nicht mehr den Mund aufmachen, hier hat jeder einen Rassentick ... Drecksspanier, lausiger.

*Er verschwindet in der Küche. Man hört ihn mit den Tüten rascheln, dann klingelt das Telefon. Jimmy kommt mit einer halb geöffneten Kaffeedose in der Hand aus der Küche und geht ans Telefon ...*

Hallo? Nein, aber sie muss jeden Moment kommen. Mit wem spreche ich bitte? ... Ja, und in welcher Angelegenheit? ... Ach Gott! Hören Sie, ich bin sicher, Mrs. Meara hat keine Ahnung, dass ihre Telefonrechnung noch nicht bezahlt ist. Sie ist krank gewesen und war in den vergangenen zehn Wochen gar nicht zu Hause ... Aber Sie stellen es doch nicht ab, oder? Sie bezahlt das sofort, wenn sie nach Hause kommt ... Was, schon die vierte Mahnung, ach du liebes bisschen ... Aber Sie müssen doch wissen, dass Sie um ihr Geld keine Angst zu haben brauchen, schließlich handelt es sich um Evelyn Meara, die Sängerin ... Dienstag letzter Termin, gut, das werde ich ihr sagen. Haben Sie vielen Dank. Sehr freundlich von Ihnen. *(Er hängt ein. Zum Telefon.)* Auf einen Anschluss lassen sie einen drei Jahre warten, aber mit dem Abstellen kann's ihnen gar nicht schnell genug gehen.

*Er macht sich wieder an der Kaffeedose zu schaffen ... An der Wohnungstür wird geklingelt. Jimmy dreht sich um und sieht zur Tür hin. Er ist aufs Äußerste erregt. Er stellt die Kaffeedose auf einen Stuhl, wischt sich die Hände an der Hose ab und geht dann zur Tür. Er ruft durch die geschlossene Tür.*

Wer ist da?

WEIBLICHE STIMME Wir sind's. Da sind wir.

*Jimmy will die Tür aufmachen, aber es geht nicht, weil er nicht mehr daran denkt, dass er sie vorher verriegelt hat. Er versucht, den Riegel zurückzudrehen, aber das gelingt ihm nicht sofort.*

JIMMY *(ruft laut)* Augenblick. Ich bin so wahnsinnig nervös.

*Endlich hat er die Tür offen. Toby Landau kommt herein. Sie ist eine sehr hübsche Frau Anfang Vierzig, der man ihr Alter nicht glauben würde. Das liegt daran, dass sie den größten Teil ihrer Zeit darauf verwendet, diesen Effekt zu erzielen. Sie hat ein schickes Schneiderkostüm an und trägt einen großen, schweren, nicht übermäßig eleganten Koffer.*

Hier, sieh mich mal an, ich zittere am ganzen Körper.

TOBY *(kommt herein)* Was erzählst du mir das. Ich habe grade vier Stunden im Taxi auf der Long-Island-Autobahn hinter mir. Schau mal aus dem Fenster, da kannst du einen reichen Taxifahrer sehen. *(Sie sieht sich in der Wohnung um.)*

JIMMY Wo ist sie? *(Er sieht zur Tür hinaus.)* Evy? Wo ist Evy?

TOBY Sie sagt einer Nachbarin guten Tag ... Ich dachte, du wolltest hier sauber machen. Hast du nicht gesagt, du wolltest Evy die Wohnung sauber machen?

JIMMY Ich habe versucht, die Möbel umzustellen, aber es sah jedes Mal wieder aus wie im Wartesaal. Wo ist sie denn? Geht's ihr gut?

TOBY Ja, aber du wirst einen Schreck kriegen, wenn du sie siehst. Sie hat achtunddreißig Pfund abgenommen.

JIMMY Um Gottes willen.

TOBY Also, das kann ich dir schriftlich geben, eine Trinkerheilstalt ist so ziemlich das Trostloseste, was es auf der Welt gibt.

JIMMY Ich hätte nie gedacht, dass sie das durchhält. Ich bin so schrecklich nervös. Was sage ich bloß zu ihr? Was mache ich, wenn sie reinkommt?

TOBY Nimm sie in den Arm, sei nett mit ihr und vor allem, hab Vertrauen zu ihr.

JIMMY Ich bringe sie um, wenn sie jemals wieder ein Glas anrührt ... Wo zum Teufel bleibt sie eigentlich?

*Man hört Evys Stimme unmittelbar vor der Tür.*

EVY (*hinter der Bühne*) Ich bin hier draußen auf dem Flur. Bist du soweit?

JIMMY Ich bin soweit.

*Evy kommt im Nerzmantel mit Büchern unter dem Arm herein.*

EVY Na, sag's schon, ich sehe hinreißend aus, was?

JIMMY Nein, das glaube ich nicht. Wer ist das? Wer ist diese wunderschöne Frau?

EVY Hoffen wir, dass ich's bin, sonst wären meine zweitausendsiebenhundert Eier für die Katz.

JIMMY Darf man Gnädigste umarmen?

EVY Man darf.

*Jimmy fällt ihr um den Hals und umarmt sie. Er tastet sie ab.*

JIMMY Wahrhaftig. Alles weg. Achtunddreißig Pfund einfach weg. Wo sind die hin?

EVY Willst du sie? Ich hab sie im Koffer.

JIMMY Ich kann's einfach nicht fassen. Es kommt mir vor, als spräche ich mit einem völlig fremden Menschen. Willst du sie mir nicht vorstellen?

TOBY Jimmy, das ist Evelyn Meara. Du erinnerst dich doch noch? Sie trat früher in Nachtclubs auf.

JIMMY Was, die fette Person mit der ordinären Ausdrucksweise, die gesoffen hat wie ein Loch? Nein. Das hier ist doch eine entzückende, spindeldünne Dame. Wenn man der ein Kleid anzieht, kann man sie überallhin mitnehmen.

EVY Ich will gar nicht überallhin. Hier will ich sein, in meinen eigenen vier Wänden. Ach, ist das schön, wieder zu Hause zu sein. (*Schaut sich um.*) Liebe Zeit, nüchtern sieht sich das alles ganz anders an. Ich dachte, ich hätte doppelt so viele Möbel.

TOBY Willst du dich nicht setzen? Sie setzt sich nicht, sie hat auch im Taxi die ganze Zeit gestanden.

JIMMY Du musst doch völlig verhungert sein. Wann hast du denn zuletzt was gegessen?

EVY Vor einem Vierteljahr einen Geflügelsalat. Ich bin nicht hungrig.

TOBY Die Ärzte haben mir gesagt, sie hätte sich ganz große Mühe gegeben, mehr als alle andern Patienten. Sogar die Schwestern waren stolz auf sie.

EVY Das stimmt. Ich war die beste Säuferin auf meiner Station ... (*Mustert ihre Möbel.*) Mensch, jetzt fällt's mir wieder ein. Die andere Hälfte von dem Zeug habe ich ja aus dem Fenster geworfen.

JIMMY Ich würde Dir gerne irgendwas machen. Wie wär's mit einem Schinkenbrot mit Ei und einer Tasse Kaffee? Komm, setz dich. Das habe ich in fünf Minuten fertig.

EVY Ich dachte, meine Mutter wohnt in Ohio. Lass mich in Ruhe. Ich habe mir mit Mühe und Not achtunddreißig Pfund runtergehungert.

TOBY Jimmy, hör auf, du machst Evy nervös.

JIMMY Ich mache mir Sorgen um sie. Wenn man ihr nichts hinstellt, dann isst sie doch nichts.

EVY Zum Essen habe ich nächstes Jahr noch Zeit genug. Mir geht's gut. Ich bin zu Hause. Das lasst mich nun mal genießen.

JIMMY Es hindert dich ja keiner daran. (*Zu Toby ... mit gesenkter Stimme.*) Macht sie auf dich einen guten Eindruck? (*Toby nickt.*)  
Muss sie noch irgendwas nehmen? Tabletten oder so?

TOBY Nur ein Beruhigungsmittel. Sie hat es in ihrer Handtasche.

JIMMY Aber doch kein schweres? Nichts Gefährliches?

TOBY Nein, irgendwelche leichten Beruhigungstabletten, damit sie besser schläft.

EVY (*an der Küchentür*) Wenn die Damen und Herren Ärzte unter sich sein wollen, kann ich ja zurückfahren ins Haus Lebensglück ... Was flüstert ihr denn da?

JIMMY Wir flüstern nicht, wir sprechen leise.

EVY Nein, ihr habt geflüstert.

JIMMY Wir haben nicht geflüstert, wir haben leise gesprochen.

EVY Und warum habt ihr leise gesprochen?

JIMMY Weil wir nicht wollten, dass du hörst, was wir sagen ...

TOBY Jimmy macht sich Sorgen um dich, das ist alles.

EVY Wenn er sich Sorgen macht, dann soll er das ein bisschen lauter tun. Ich kann es nicht leiden, wenn jemand flüstert. Jedesmal, wenn im Krankenhaus ein Arzt flüstert, gibt's am nächsten Tag garantiert eine Beerdigung.

JIMMY Es tut mir Leid. Entschuldige bitte.

EVY Ich habe zehn Wochen gebraucht um gesund zu werden und ihr schafft es in fünf Minuten, mich zum Wahnsinn zu treiben.

TOBY Jimmy hat es doch nicht so gemeint, Liebling.

EVY Wieso gibst du ihm jetzt die Schuld? Du hast doch selber geflüstert.

TOBY Ich musste ja, weil er damit angefangen hat.

JIMMY Sagt mal, können wir jetzt vielleicht das Thema wechseln?

TOBY Ja, ich habe es doch nicht aufs Tapet gebracht.

EVY Lieber Gott, da bin ich ja mit den Verrückten in Long Island besser zurechtgekommen.

JIMMY Verzeih mir, Evy. Ich habe einfach Angst, dass ich was Falsches sage. Ich weiß nicht, wie man mit jemandem umgeht, der grade von einer Entziehungskur nach Hause kommt.

EVY Ganz natürlich. Wie du immer mit mir umgegangen bist.

JIMMY Aber so bin ich immer mit dir umgegangen.

EVY Ah ja? Vielleicht habe ich deshalb angefangen zu saufen.

TOBY Lieber Himmel, was für eine Heimkehr.

EVY *(mit einem Anflug von Niedergeschlagenheit)* Kommt, ihr beiden, es tut mir Leid. Wahrscheinlich bin ich nervös ... Am besten kümmert ihr euch gar nicht um mich. Jimmy, weißt du, wofür ich meine Seligkeit hergeben würde? Für ein Schinkenbrot mit Ei und eine Tasse Kaffee.

JIMMY Im Ernst?

EVY Ich habe jede Nacht davon geträumt. Zuerst von Sex und dann von Schinkenbrot mit Ei.

JIMMY Das Brot will ich dir gerne machen. Aber mit dem andern kann ich dir leider nicht dienen. *(Er geht in die Küche.)*

TOBY *(betrachtet sich im Spiegel)* Und was kann ich für dich tun, Evy?

EVY Du kannst aufhören in den Spiegel zu sehen und mir eine Zigarette geben.

TOBY Du bist aber wirklich nervös.

EVY Ich habe das Haus so gehasst, dass ich angefangen habe Streichhölzer zu sammeln um es anzuzünden. Es war ein ganz beschissenes Gefängnis. Und als es dann so weit war, dass ich entlassen werden sollte, hatte ich Angst zu gehen ... Ich habe mich plötzlich wohl gefühlt. Kann ich bitte eine Zigarette haben.

TOBY Das ist jetzt schon fast eine ganze Packung, seit wir aus dem Krankenhaus raus sind. Sind die auch wirklich damit einverstanden, dass du rauchst?

EVY Wenn du dich erst mal abgemeldet und deine Rechnung bezahlt hast, kannst du auch mit einem Liliputaner pennen, das ist denen egal. *(Nimmt sich eine Zigarette und raucht.)*  
Ich dachte, ich hätte tausend Dinge zu tun, wenn ich erst mal zu Hause wäre. Jetzt bin ich sechs Minuten hier und langweile mich zu Tode.

TOBY Du musst dir ein bisschen Zeit lassen, Evy. Und dann fängst du dein Leben noch mal ganz von vorne an. Sollst mal sehen, wenn du dann erwachsen bist, bist du genau so eine schöne, bewundernswerte Frau wie ich.

EVY Was ist denn das? Was hast'n du dir da für ein Zeug ins Gesicht geschmiert?

TOBY Das? Das ist eine Spezialhautschutzcreme. Ist dir schon mal aufgefallen, dass ich überhaupt keine Poren habe? Oder hast du jemals in meinem Gesicht eine einzige Pore gesehen, solange wir uns kennen?

EVY Ich habe noch nie dein Gesicht gesehen ... Wer bist du eigentlich?

TOBY Eine Frau kann gar nicht hübsch genug sein. Das ist ihre Pflicht als Frau. Ich finde, dass ich fabelhaft aussehe, findest du nicht auch?

EVY Du bist hinreißend. Selbst wenn du eine Glatze hättest und keinen Zahn mehr im Mund, sähest du immer noch hübsch aus. Hör doch mal endlich auf, an dir herumzubasteln.

TOBY Das kann ich nicht. Ist das nicht schrecklich? Ich kann's einfach nicht lassen.

EVY Du erinnerst mich an die Irre bei mir nebenan. Die hat sich jeden Abend die Wimpern frottiert. Sie glaubte, alle Ärzte wären in sie verliebt. Eine sechsendachtzigjährige verrückte alte Jungfer.

TOBY Was für eine entzückende Geschichte. Sag mal, willst du da Wurzeln schlagen? Willst du nicht lieber mal auspacken?

EVY Was soll ich denn auspacken? Einen Schlafanzug und 'ne Flasche Lebertran? Davon mal abgesehen, in das Schlafzimmer gehe ich nie wieder rein. Da drin habe ich mir die eine Hälfte meines Lebens ruiniert, bei der andern gehe ich auf Nummer sicher.

TOBY Das kann ich vollkommen verstehen. Aber wie willst du ins Badezimmer kommen?

EVY Übers Dach und an der Regenrinne runter. Du kümmer dich nur um dein Gesicht.

TOBY Darum kümmere ich mich außerdem. Ich wünschte, ich könnte heute Abend bei dir bleiben.

EVY Warum bleibst du dann heute Abend nicht bei mir?

TOBY Ich bin mit Martin zum Essen verabredet. Geschäftlich, ich muss den Kunden ablenken.

EVY Du bist mir eine schöne Freundin.

TOBY Das brauchst du gar nicht so zu sagen. Ich bin eine fabelhafte Freundin. Ich bin da nämlich empfindlich. Oder willst du mich unbedingt kränken?

EVY Fang bloß nicht an zu schmollen. Sonst kriegt dein Make-up Risse und es gibt einen Erdbeben.

TOBY Na, ganz egal, Jimmy kann ja heute Abend bei dir bleiben.

JIMMY Jimmy muss um Viertel vor sechs zum Vorsprechen.

TOBY Du hast gesagt, du hättest Zeit heute Abend.

JIMMY Hatte ich auch. Bis diese Sache mit dem Vorsprechen kam. Ich muss schließlich leben, verstehst du.

TOBY Kannst du nicht absagen? Evy zuliebe?

JIMMY Das würde ich nicht mal Paul Newman zuliebe.

TOBY Ach Gott, Evy, das tut mir aber Leid. Was machst du denn nun heute Abend?

EVY Ich stell das Fernsehen an, zieh mich splitternackt aus und verführe Dr. Kimble. Was soll ich schon machen, mutterseelenalleine.

TOBY Ruf doch Polly an. Jetzt ist sie wahrscheinlich von der Schule zu Hause.

EVY Vielen Dank für den Rat. Aber so weit, dass ich meine Tochter sehen könnte, bin ich noch nicht. Am liebsten würde ich ausziehen aus dieser gottverdammten Bruchbude.

TOBY Warum tust du's dann nicht?

EVY Du bist gut, Mensch, weil ich die dreieinhalb Zimmer hier immer noch für'n Appel und 'n Ei habe.

TOBY Marty und ich können dir was leihen, bis du wieder anfängst zu arbeiten.

EVY Arbeiten? Du meinst, ich soll wieder singen? Mein letztes Engagement in Pittsburgh liegt zwei Jahre zurück. Und da habe ich einen neuen Rekord aufgestellt. Ich bin in einer Show siebzehnmal vom Stuhl gefallen.

TOBY Die Geschichte kenne ich und ich will sie nicht noch mal hören.

EVY Ich saß damals mit einem Damenimitator in einer Garderobe, der war scharf auf mich wie ein Rettich. Wir haben's auch miteinander getrieben. Ich weiß bloß nicht mehr wie.

TOBY Du musst doch nicht unbedingt im Nachtclub singen. Das Fernsehen wäre doch auch eine Möglichkeit. Marty kennt ein paar Leute vom Werbefernsehen. Wenn du in einem Werbespot für Thunfisch als Katze auftrittst, kannst du ein Vermögen verdienen ... Ich muss jetzt gehen.

EVY Schon?

TOBY Ja, es tut mir Leid. Marty wartet auf mich.

EVY Du hast mich nur schnell hier abgestellt wie einen Sack Mehl, was? Und ich dachte, du würdest bei mir bleiben und mit mir alt und grau werden.

TOBY Rede keinen Unsinn. Ich werde nicht alt und grau ... Aber wenn du wirklich verzweifelt bist, gehe ich natürlich nicht weg.

EVY Hast du jemals erlebt, dass ich nicht verzweifelt gewesen wäre?

TOBY Nein, nie. Falls du mich brauchst, ich bin erst in Martins Büro und anschließend im Pavillon. Soll ich dir noch irgendwas rüberschicken?

EVY Vielleicht den Oberkellner?

TOBY Armand? Der macht sich nichts aus Frauen.

JIMMY *(kommt mit einem Tablett herein)* Schick ihn trotzdem her, wir werden ihn schon beschäftigen.

TOBY Evy, vielleicht ist dies einer der schönsten Tage in unserem Leben.

EVY Toby, wenn du mich heute nicht da draußen abgeholt hättest ...

TOBY Ich habe dir doch gesagt, donnerstagsmorgens bin ich immer da draußen. Sag mir noch mal, wie schön ich bin.

EVY Die schöne Helena könnte dir nicht die Puderdose reichen.

TOBY Ich glaube dir, Evelyn. Ich glaube dir aufs Wort. Ich rufe dich nachher vom Restaurant aus noch mal an. *(Sie geht zur Tür und bleibt dort plötzlich stehen.)* Evy ... kannst du es mir noch einmal sagen?

EVY Was?

TOBY Das, was du mir im Taxi versprochen hast.

EVY Ich will ein braves Mädchen sein und will es nie mehr wieder tun.

TOBY O Gott, ich fange auf der Stelle an zu weinen. Lieber Himmel, mein Make-up! *(Sie geht schnell hinaus.)*

*Evy dreht sich um zu Jimmy.*

JIMMY Na, du dürre Ziege, ich bin unheimlich stolz auf dich.

EVY Hast du mich deshalb nicht ein einziges Mal besucht in den ganzen zehn Wochen?

JIMMY Du weißt doch, dass ich nicht in Krankenhäuser gehen kann. Ich falle regelmäßig um, wenn ich in ein Krankenhaus komme. Sollte ich jemals von einem Auto überfahren werden, dann werde ich denen sagen: „Schafft mich in die nächste Kneipe, aber ja nicht ins Krankenhaus.“

EVY Das war kein Krankenhaus. Das war eine Trinkerheilstalt.

JIMMY Die haben weiße Kittel und Drei-Minuten-Eier, das reicht mir schon. *(Er gibt ihr eine Tasse Kaffee.)* Habe ich dich nicht fast täglich angerufen? Habe ich dir nicht jede Menge Schmöker geschickt?

EVY Königin Alexandra und ihr haemophiler Sohn? Du hättest mir lieber ein erotisches Lexikon schicken sollen, Mann.

JIMMY Tut mir Leid, dass ich mich so um dich gekümmert habe. Nächstes Mal kriegst du nur ein Telegramm von mir mit dem Text: „Gute Ausnüchterung“.

EVY Was hast du für die Lebensmittel bezahlt?

JIMMY Nichts. Die haben wir umsonst gekriegt. Ich habe den Botenjungen verführt.

EVY Nächstes Mal gehe ich an die Tür. Gib mir die Rechnung.

JIMMY Sei nicht albern. Wo soll ich Geld herhaben?

EVY Du hast gerade Theater gespielt.

JIMMY Das war im Oktober und auch nur zwei Abende, dann hat uns die Polizei den Laden zugemacht. Frag mich bloß nicht, was ich splitternackt mit sechs andern Leuten auf der Bühne machen musste.

EVY Was Unanständiges?

JIMMY Ich kann's nicht sagen, ich habe die Augen zugemacht. Es war jedenfalls das letzte Mal, dass ich mich in der Öffentlichkeit ausgezogen habe. Nicht nur, dass ich überhaupt nichts mehr zu tun kriege seitdem, ich habe auch kein einziges beschissenes Rendezvous mehr gehabt. Weißt du, was ich gemacht habe, um zu leben? Der Herr ist mein Zeuge, ich habe bei Tiffany's schlangenlederne Klosettdeckelbezüge verkauft, so wahr ich hier sitze.

EVY (*am Fenster, sieht hinaus*) Es gibt überhaupt keine Männer mehr auf der Straße. Kleine Jungs, Schwule, Hippies, aber keine Männer.

JIMMY Ich bin immer wieder erschlagen, wie gut ich bin. Ich bin so ein fabelhafter Schauspieler, dass es mich selber immer wieder umhaut. Aber ich komme zu spät. Mit dem Theater geht es zu Ende in diesem Jahr. Ab Juli will sich offenbar kein Mensch auf der Welt mehr amüsieren. Vielleicht sieht man noch mal jemanden auf der Straße pfeifen und singen, aber damit hat sich's auch schon. Ich bin mit zu viel Talent zu spät auf die Welt gekommen. Was machst du denn da am Fenster? Erwartest du jemand?

EVY Nein.

JIMMY Du siehst müde aus. Warum legst du dich nicht ein bisschen hin.

EVY Ich möchte mich nicht hinlegen.

JIMMY Irgendwann musst du dich ja mal hinlegen.

EVY Das halte ich für ein Gerücht. Ich kenne Leute, die haben jahrelang gestanden ...

JIMMY (*in seine eigenen Probleme vertieft*) Ich kriege die Rolle nicht heute Abend. Die schicken mich bestimmt wieder weg. Da muss man nun einem schnöseligen neunzehnjährigen Produzenten vorsprechen, nur weil er fünfundsiebzigtausend Dollar in der Tasche und keine Ahnung hat ... Als er zum ersten Mal ins Theater

kam, ist er gleich von der Bühne gefallen und hat sich zwei Rippen gebrochen ... schöne Aussichten sind das heutzutage für einen intelligenten Schauspieler ... O Gott, wäre ich gerne ein Star. Aber nicht irgend so eine Lokalgröße. Ich möchte ein ganz großer Star sein. Einer mit drei Agenten, zwei Anwälten, einem Geschäftsführer und einem Presseemann. Und dann würde ich sie allesamt rausschmeißen und mir neue engagieren, weil ich so ein großer Star bin. Und ich würde alle um mich herum bluten lassen für die zweiundzwanzig Jahre, die ich in dieses Geschäft investiert habe. Ich würde keine milden Gaben verteilen, ich würde kein Geld an Wohltätigkeitsvereine verschenken. Aus mir würde einer der größten Scheißkerle aller Zeiten. Mensch, Evy, ist das nicht eine herrliche Vorstellung?

EVY (*sieht sich um*) Jetzt hat sie doch nicht eine einzige Zigarette dagelassen, die blöde Kuh.

JIMMY (*zieht ein verknautschtes Päckchen aus der Tasche*) Hier. Nimm alles, was ich habe. Mein Geld, mein Blut, was du willst, aber beruhige dich um Gottes willen. Ich traue dir nicht, wenn du nervös wirst.

EVY Ich habe es mir endgültig überlegt, ich kann dich doch nicht leiden.

JIMMY Du hast mich noch nie leiden können. Unsere Freundschaft ist schon seit fünfzehn Jahren völlig einseitig. Ich habe mich immer nur um dich gekümmert, ich habe dich vom Fußboden aufgelesen, ich habe dich ins Bett gebracht, ich habe dich gefüttert ... und wofür? Zu Weihnachten hast du mir die eine beschissene Langspielplatte geschenkt, die du 1933 gemacht hast ... Ich habe die Nase voll. Ich kann das nicht länger aushalten. Du bist jetzt dürr und nüchtern, nun sorg für dich selber.

EVY Wie wär's mit einem anständigen feuchten Kuss auf den Mund?

JIMMY Wie wär's mit einem Rührei auf Toast? Setz dich hin, es ist fertig. (*Er will in die Küche geben.*)

EVY (*schreit*) Jimmy, bitte bleib hier und rede mit mir.

JIMMY (*bleibt stehen*) Worüber denn?

EVY Über irgendwas, zum Teufel, lass dir was einfallen.

JIMMY Warum fragst du mich nicht, Evy? Na komm schon, frag mich doch endlich ... Nein, ich habe ihn nicht gesehen und ich habe ihn auch nicht gesprochen. Bist du jetzt zufrieden?

EVY (*Pause ... dann nickt sie*) Ja.

JIMMY Warte mal, das stimmt nicht. Ich habe ihn letzte Woche in der Kneipe sitzen sehen. Ich glaube nicht, dass es ihm besonders rosig geht, er hat nur ein einziges Bier getrunken und die ganze Schüssel Salzbrezeln leergefressen ...

EVY War er allein?

JIMMY Ja. Das weiß ich genau, weil ich ihn durchs Fenster beobachtet habe, als er wegging. Ich hab noch im Stillen gehofft, dass ihn der achtziger Bus überfährt. Willst du sonst noch was wissen?

EVY Nein. Das war übrigens reine Neugier, nicht etwa Interesse.

JIMMY Tatsächlich? Starrst du deshalb die ganze Zeit aus dem Fenster? Willst du deshalb nicht mehr in dein Schlafzimmer? Wovor hast du eigentlich Angst? Glaubst du, sein beschissener Geist hockt auf dem Klo und löst Kreuzwörter? ... Los, Mensch, geh rüber ins Schlafzimmer und werd jetzt endlich mal fertig mit der Sache.

*Evy sieht ihn an, dann geht sie ins Schlafzimmer. Einen Augenblick ist es still, dann hört man ihre Stimme aus dem Schlafzimmer.*

EVY Wie hast du bloß die Bloody-Mary-Flecken von der Tapete abgekriegt?

JIMMY Indem ich deinen Bademantel drübergehängt habe.

EVY Weißt du, was ich mache? Ich streiche das Zimmer weiß. Das ganze Schlafzimmer weiß von oben bis unten. Wände, Fußboden, Bettvorleger, Schuhe, Strümpfe, alles weiß. Und dann vergesse ich, was da drin passiert ist, und werde eine glückliche, fernsehsüchtige, protestantische, quadratärschige Kuh. Was sagst du dazu?

JIMMY Nixon wird außer sich sein vor Begeisterung. *(Es klingelt. Evy fährt erschrocken zusammen.)*

EVY Erwartest du irgendjemand?

JIMMY Wieso ich? Ich wohne doch gar nicht hier. Soll ich aufmachen? Gleich klingelt's noch mal.

*Es klingelt wieder.*

Was habe ich gesagt?

*Evy nickt. Er öffnet die Tür. Es ist der spanische Botenjunge mit einer Tüte im Arm.*

BOTENJUNGE Ich haben vergessen Getränke. Sechs Flaschen Cola, sechs Flaschen Ginger Ale. Macht zwei Dollar, vierzig Cents.

JIMMY Beahlt ist es ja schon. *(Versucht ihm das Paket zu entreißen.)*

BOTENJUNGE Sie haben bezahlt für letztes Mal, Sie nicht haben bezahlt für diesen Mal. Macht zwei Dollar, vierzig Cents, bitte.

JIMMY *(wütend)* Haben Sie D'Allessandro gesagt, dass Mrs. Meara das Geschäft wechseln wird?

BOTENJUNGE Das is ihm egal. Er sagen: „Macht nix, dann wir wechseln die Kundschaft.“

EVY *(geht ein paar Schritte vor)* Was ist denn los?

JIMMY Gar nichts ist los. *(Zum Botenjungen.)* Warten Sie da, ich hole Ihnen Ihr Geld.

*Jimmy nimmt die Tüte und geht damit in die Küche.*

BOTENJUNGE Keine Angst, ich will gar nicht kommen in Ihr Wohnung.

*Evy geht in die Mitte des Zimmers, den Botenjungen kann sie jetzt zum ersten Mal sehen.*

EVY Jimmy, du kannst ihn doch nicht draußen auf der Treppe stehen lassen. *(Zum Botenjungen.)* Schon gut. Kommen Sie herein.

*Der junge Mann sieht sie an und lächelt zurück.*

BOTENJUNGE Oh, okay. *(Er kommt herein.)*

EVY *(lächelt den Botenjungen an)* Ich bin Mrs. Meara.

BOTENJUNGE Ach, ja? Tag, Mrs. Meara, freut mich, Sie kennen zu lernen. *(Er nickt ein paarmal mit dem Kopf und mustert sie von oben bis unten.)* Ich haben gebracht sechs Flaschen Cola, sechs Flaschen Ginger Ale. Is das okay?

EVY Ja. Warum nicht? Setzen Sie es nur auf meine Rechnung. Und schreiben Sie für sich fünfzig Cents dazu.

BOTENJUNGE Oh, vielen Dank.

EVY Bitte, bitte.

BOTENJUNGE Aber ich brauchen die zwei Dollar, vierzig Cents. Mr. D'Allessandro sagen zu mir — —

EVY Ich weiß, was Mr. D'Allessandro zu Ihnen gesagt hat. Das geht schon in Ordnung. Richten Sie ihm aus, dass Mrs. Meara wieder zu Hause ist und dass von jetzt an wieder alles per Scheck erledigt wird. Würden Sie das tun?

BOTENJUNGE Ja. Ich werde ihm ausrichten. Aber dann wird er mir sagen, ich soll ihm nicht ausrichten so was.

EVY Wie heißen Sie?

BOTENJUNGE Mr. D'Allessandro.

EVY Nein, Sie.

BOTENJUNGE Ich? Sie wollen wissen, wie ich heißen? Manuel.

EVY Manuel?

BOTENJUNGE (*nickt*) Manuel. Ja, mein Name. Manuel. Is spanisch.

*Jimmy kommt aus der Küche.*

EVY Ich habe Sie noch nie gesehen, Manuel. Was ist denn aus dem andern jungen Mann geworden?

BOTENJUNGE Pablo? Pablo heiraten und arbeiten jetzt in besseren Job. Bei Bloomingdales.

EVY Ach ja? Er war aber doch noch sehr jung.

BOTENJUNGE Is denen egal bei Bloomingdales, wie alt man is.

EVY Nein, ich meine, um zu heiraten.

BOTENJUNGE Oh. Pablo is zwanzig, genau wie ich.

EVY Was, Sie sind zwanzig?

*Jimmy hat die Unterhaltung der beiden mit wachsender Bestürzung verfolgt.*

BOTENJUNGE Bin ich. Zwanzig.

EVY Na, dann wollen wir mal hoffen, dass Sie auch bald heiraten und einen besseren Job finden, Manuel.

BOTENJUNGE Wenn ich finde besseren Job, is okay, aber ich nicht wollen heiraten. Ich mich fühlen ganz okay so, Sie verstehn, wie ich meine?

EVY (*lächelt*) Sie meinen sicher, dass Sie viele Freundinnen haben.

BOTENJUNGE Klar. Warum auch nicht.

EVY Na schön, sagen Sie Mr. D'Allessandro, dass ich ihm seinen Scheck pünktlich an jedem Ersten zuschicken werde. Wollen Sie das für mich tun?

BOTENJUNGE Pünktlich an jedem Ersten. Das werden ich ihm sagen.

EVY Und setzen Sie fünfzig Cents für sich mit auf die Rechnung. Ich habe im Augenblick kein Kleingeld.

BOTENJUNGE Das geht schon in Ordnung ... ich kommen wieder — — wir machen das ein anderen Mal — — Sie verstehn, wie ich meine?

*Jimmy und Evy entgeht nicht die leichte Anzüglichkeit seiner Worte.*

Wiedersehn, Mrs. Meara. (*Zu Jimmy.*) Na, Mister, jetzt alles in Ordnung, wir können wieder sein Freunde, okay? (*Er winkt Jimmy zu, geht hinaus und macht die Tür hinter sich zu.*)

JIMMY (*schreit*) Himmel, Arsch und Zwirn, warum hast du ihn nicht gleich aufgefordert, sich deine Rumba-Platten anzuhören? Bist du verrückt geworden?

EVY Oh, jetzt komm aber, der Kerl liefert mir die Lebensmittel.

JIMMY Ich habe gesehn, wie er dich angestarrt hat, ich weiß, was der bei dir abliefern möchte.

EVY Die Sorgen habe ich im Augenblick noch nicht ... Vielleicht ist es in ein paar Wochen soweit, aber im Augenblick noch nicht.

JIMMY Ich trau dir nicht. Dich kann man keine fünf Minuten alleine lassen.

EVY Doch, fünf Minuten schon.

JIMMY Ich kenne dich, Evy. Ich würde dich nicht mal mit dem Papst in der Karwoche alleine lassen ... Hast du dieses Jahr noch nicht genug Ärger gehabt?

EVY Genug für den Rest meines Lebens. Jetzt hör aber endlich auf, ich penne doch nicht mit einem Botenjungen. Ich kann ihm ja noch nicht mal ein Trinkgeld geben.

JIMMY Dann machst du's auf Pump, wie alles andere auch.

EVY Ach Jimmy, ich liebe dich. Du weißt ja nicht, wie schön es ist, wenn man jemanden hat, der sich um einen kümmert.

JIMMY Und mich kotzt es an. Ich habe genug damit zu tun, mich um meine eigenen Probleme zu kümmern. Ich bin jetzt vierzig Jahre alt und kann ums Verrecken keinen Job mehr finden, ganz egal ob mit oder ohne Kleider. Wenn du's unbedingt mit diesem Don Juan treiben willst, bitte, das ist deine Sache.

EVY *(legt die Arme um Jimmy)* ... Unter all den Arschlöchern auf dieser Welt bist du der einzige Vernünftige.

JIMMY Bin ich aber froh, dass du endlich merkst, was die andern für Arschlöcher sind.

EVY Warum heiratest du mich nicht?

JIMMY Du bist mannstoll und versoffen und ich bin homosexuell. Wir dürften Schwierigkeiten haben unsere Kinder auf eine anständige Schule zu schicken.

EVY Gib mir einen Kuss.

*Er küsst sie flüchtig.*

Komm, gib mir mal einen richtigen Kuss. Davon erfährt doch kein Schwein was.

*Er küsst sie zärtlich.*

JIMMY Für dieses zuchtlose Treiben wird uns der Himmel bestrafen.

EVY Ich hoffe, du nimmst es nicht tragisch, aber du machst mich ganz schön verrückt.

JIMMY Kein Mensch kann von mir verlangen, dass ich hier bleibe und mir dieses gottlose Geschwätz anhöre. *(Er macht sich los von ihr.)* Ich muss gehen. Wenn du versprichst schön brav zu sein, bin ich vielleicht auch nett zu dir, wenn ich ein Star bin.

EVY Wir könnten doch zusammen nach Kanada gehen. In Kanada gibt es keinen Sex.

JIMMY *(zieht seinen Mantel an)* Jetzt hör aber auf, Evy, du verwechselt meine Hormone. Außerdem komme ich zu spät.

EVY Jimmy!

JIMMY *(bleibt stehen)* Was ist?

EVY Nichts. Ich liebe dich und ich danke dir, dass du heute gekommen bist.

JIMMY Hör auf, dich zu bedanken, bete lieber für mich. Bete, dass ich drin bin in diesem Stück.

EVY Ruf mich doch bitte gleich an, wenn du was Genaues weißt.

JIMMY Das ist off-Broadway, da gibt's kein Telefon. *(Auf dem Weg nach draußen.)*  
Ich habe dir ein Stück Käse-Sahne-Torte gekauft und die grünen Nudeln, die du so gerne isst. Und der Kaffee, den ich gekocht habe, reicht mindestens vier Wochen ... Nun vergiss nicht, ihn zu trinken.

EVY Trinken vergesse ich nie.

JIMMY Und schlaf ein bisschen.

EVY Das verspreche ich dir.

JIMMY Und falls Jose Ferrer noch mal hier auftauchen sollte, geh nicht an die Tür. Nächstes Mal bringt er dir nämlich nichts, da will er was von dir. *(Er geht hinaus und macht die Tür hinter sich zu.)*

*Evy dreht sich um und mustert die leere Wohnung in dem klaren Bewusstsein, dass sie alleine ist, und zwar zum ersten Mal seit Monaten. Sie nimmt ihren Koffer und wirft ihn ins Schlafzimmer.*

EVY So, und jetzt bloß nicht die Nerven verlieren, immer schön eins nach dem andern. *(Sie sieht sich um, schüttelt die Kissen, die auf der Couch liegen, auf und setzt sich dann auf die Couch.)* ... Und das wär's für diese Woche! *(Sie geht ans Klavier, schlägt ein paar Töne von „Close to You“ an und singt dann die erste Zeile.)* ... Danke, danke ... In der nächsten Nummer werden Ed Sullivan und ich es zusammen auf der Bühne machen ... *(Sie seufzt niedergeschlagen und versucht verzweifelt, ihre Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. Sie sieht das Telefon an, geht schnell hin, setzt sich und wählt ... Ins Telefon.)* Hallo? Ist Miss Meara zu Hause? ... Nein, nicht Mrs. Meara, Miss Ja? Wann ungefähr? ... Ach, würden Sie ihr bitte sagen, wenn sie kommt — —

*Plötzlich wird die Wohnungstür mit einem Schlüssel geöffnet. Auf der Schwelle steht Polly Meara mit einem großen, schweren Koffer. Polly ist siebzehn, hübsch, unprätentiös, mit langen, glatten Haaren. Sie trägt Blue Jeans, einen Pullover und eine Jacke. Die beiden sehen einander schweigend, mit einem langen, gefühlsbeladenen Blick über die ganze Breite des Zimmers hinweg an. Dann sagt Evy ins Telefon*

Schon gut, es hat sich erledigt. *(Sie hängt ein und sieht Polly an.)*

POLLY Ich möchte Ihnen keine falschen Hoffnungen machen, aber wenn mich nicht alles täuscht, bin ich Ihre Tochter!

EVY Ausgeschlossen. Meine Tochter hätte erst angerufen ... *(Unfähig sich länger zu beherrschen.)* ... Miststück, elendes, willst du, dass ich einen Herzschlag kriege?

*Sie stürzen aufeinander zu, fallen sich um den Hals und umarmen sich lange und herzlich.*

EVY *(drückt sie fest an sich)* ... Ach, Polly, Polly ...

POLLY Ich habe so gehofft, dass ich's schaffen würde, vor dir hier zu sein. Aber ich bin so spät aus der Schule weggekommen. Ausgerechnet heute ...

*Sie lösen sich voneinander, Evy wischt sich die Augen.*

EVY Da hast du's, ich heule. Bist du nun zufrieden? Einer hilflosen alten Frau so mitzuspielen. Sag mal, zum Teufel, wieso weinst du eigentlich nicht?

POLLY Dazu bin ich viel zu glücklich. Nein, ich kann's noch nicht fassen. Mensch, wie du aussiehst.

EVY ... Ja, was sagst du?

POLLY Hinreißend. Die dürrste Mutter, die ich je hatte. Jetzt kann ich deine Kleider tragen.

EVY Was hast'n du für eine Größe?

POLLY Vierzig.

EVY Pech gehabt, mein Schatz, ich habe achtunddreißig. *(Wischt sich wieder die Tränen aus den Augen.)* Junge, Junge, als ob ich's nicht geahnt hätte. Dabei solltest du noch gar nicht wissen, dass ich wieder zu Hause bin. Ich wollte mich erst mal drei Tage seelisch vorbereiten auf das Wiedersehen mit dir.

POLLY Ich habe heute Morgen im Krankenhaus angerufen. Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich's so lange ausgehalten hätte.

EVY Na, ich doch auch nicht. Komm, nimm mich schnell noch mal in den Arm, ich kann keine Sekunde länger warten. *(Sie umarmen sich.)* Aber bevor wir jetzt zu Zärtlichkeiten übergehen, wollen wir lieber die Tür zumachen. Im Haus wird schon genug über mich geredet. *(Evy macht die Wohnungstür zu. Polly geht durchs Zimmer und nimmt den Koffer vor der Tür weg.)*

POLLY Ich nehme mal das Ding da weg. *(Sie hebt den Koffer an.)*

EVY Hast du schon zu Abend gegessen?

POLLY Nicht mal zu Mittag. Ich war viel zu aufgeregt.

EVY Ich hab mir gerade einen Wintervorrat angelegt. Wir können eine richtige Fressorgie veranstalten. Komm, zieh deine Jacke aus und lass dich erst mal anschauen. Hei, was hast du denn mit deinen Haaren gemacht?

POLLY Nichts.

EVY Das merke ich. Die sahen vor drei Monaten schon genauso aus.

POLLY Nun kritisier bloß nicht an meinem Aussehen herum. Soviel Selbstbewusstsein hab ich noch nicht. *(Sie hebt den Koffer hoch und steuert damit aufs Schlafzimmer los.)*

EVY Deine Probleme möchte ich haben. Wo willst du denn mit dem Ding hin?

POLLY Ins Schlafzimmer.

EVY Was ist denn das überhaupt?

POLLY *(betrachtet den Koffer)* Sieht aus wie ein Koffer.

EVY Vielen Dank, das wollte ich nur wissen. Und was ist in dem Koffer?

POLLY *(zuckt die Achseln)* Kleider, Schuhe, Bücher, lauter so'n Zeug.

EVY Und warum hast du dieses Zeug im Koffer?

POLLY Weil es sonst auf die Erde fällt.

EVY Würdest du dich vielleicht ein bisschen klarer ausdrücken? Was soll das eigentlich bedeuten?

POLLY Gar nichts soll das bedeuten. Kann ich nicht hier bleiben?

EVY Heute Nacht? Natürlich kannst du das.

POLLY Schön, dann bleibe ich hier. *(Will wieder in Richtung Schlafzimmer gehen.)*

EVY Was, mit all dem Kram? Wie lange willst du denn schlafen?

POLLY Also gut, sagen wir zwei Nächte. Darüber wollen wir uns doch nicht streiten.

EVY Hei, hei, hei. Moment mal. Stell den Koffer hin.

*Polly sieht sie an und stellt den Koffer hin.*

... Und jetzt sieh mich an.

POLLY Das tue ich doch.

EVY Ich weiß, was du vorhast. O nein, mein Kind, das kommt überhaupt nicht in Frage.

POLLY Warum nicht?

EVY Weil ich keinen Zimmergenossen brauche, vielen Dank ... wenn du einen Bart hättest, wäre das etwas anderes.

POLLY Ich will nicht dein Zimmergenosse sein, ich will mit dir zusammen leben.

EVY Wenn du dich einsam fühlst, kann ich dich ja in ein Ferienlager schicken. Außerdem hast du ein Zuhause, warum fällst du mir damit auf den Wecker.

POLLY Du kannst mich nicht einfach rausschmeißen, ich bin schließlich dein eigenes Fleisch und Blut.

EVY Achtunddreißig Pfund habe ich grade verloren, ich bin da nicht so anhänglich.

POLLY Ich habe mich entschlossen hier einzuziehen und du hast da gar nicht mehr mitzureden.

EVY Dummkopf, erstens darfst du nicht bei mir wohnen. Das hängt nicht von dir oder von mir ab.

POLLY Und zweitens?

EVY Das Zweitens brauchen wir nicht mehr, weil das Erstens vollkommen ausreicht. Du wohnst da, wo es dein Vater für richtig hält.

POLLY Eben. Wo soll ich den Koffer hinstellen?

EVY Willst du mir erzählen, dass dir dein Vater erlaubt hat, bei mir zu bleiben?

POLLY Ja.

EVY Dein Vater?

POLLY Genau der.

EVY So ein großer, grauhaariger Mann, der immer dunkelblaue Anzüge trägt und ein bisschen spuckt, wenn er redet?

POLLY Möchtest du selber mit ihm sprechen?

EVY Nein, danke. Und nüchtern schon gar nicht. Was sagt denn deine Stiefmutter dazu? Wie heißt sie noch gleich, Lucretia?

POLLY Felicia.

EVY Felicia, das ist vielleicht ein Name. Er muss doch ganz nett spucken, wenn er das sagt. Hat sie sich eigentlich ihr Gebiss richten lassen oder klappert sie immer noch so mit den Zähnen.

POLLY Nee nee, sie klappert noch munter mit den Zähnen.

EVY Mensch, das muss ja herrlich sein, mit den beiden zusammen zu leben, er spuckt und sie klappert mit den Zähnen. Was für ein Glück, dass er nicht auch noch für mich das Sorgerecht zugesprochen bekommen hat.

POLLY Deshalb frage ich dich ja, ob ich nicht zu dir ziehen kann. Bei dem Lärm kann ich nämlich nicht arbeiten.

EVY Hand aufs Herz, Polly. Hat er wirklich ja gesagt?

POLLY Er hat mich gern. Und er würde mir nie in mein Leben reinpfuschen.

EVY Ich glaube es einfach nicht.

POLLY Wir reden schon seit Monaten darüber. Er weiß, wie viel Mühe du dir gegeben hast, er hat mit deinem Arzt gesprochen, er weiß, dass es dir gut geht ... Und er findet, dass du mich jetzt brauchst.

EVY Dass ich dich jetzt brauche? Was glaubt er denn, wo ich die vergangenen sieben Jahre gewesen bin? Auf dem Mond?

POLLY Er weiß, wo du warst.

EVY Und wie steht's mit dir? Möchtest du das denn wirklich?

POLLY Ich habe seit drei Jahren einen gepackten Koffer in meinem Zimmer stehen. Und jedes Jahr im Juni tue ich alle Sachen eine Nummer größer rein.

EVY Ich will dir mal was sagen, ich zittere am ganzen Körper. Ich bin halb tot vor Schreck. Ich wüsste gar nicht, wie ich's anfangen soll, für dich zu sorgen.

POLLY Ich bin siebzehn Jahre alt. Da kann es doch so schwer nicht mehr sein.

EVY Ich will ganz offen mit dir reden, obwohl's wahrscheinlich nicht richtig ist. Irgendwann früher habe ich mal angefangen mütterliche Gefühle zu entwickeln, da habe ich mir ein Schildkrötenpärchen gekauft, Irving und Sam, beide für fünfundachtzig Cents. Ich habe sie ein einziges Mal gefüttert und am nächsten Morgen lagen sie mit dem Bauch nach oben im Wasser. Ich glaube kaum, dass ich so was noch mal aushalte.

POLLY Ich kann aber fabelhaft schwimmen.

EVY Lieber Gott, ich hatte immer gehofft, dass ich mal nicht mit einer begriffsstutzigen Tochter geschlagen wäre. Stell dir bitte vor, was ich für einen miserablen Einfluss auf dich haben würde. Ich habe nun mal ein ungewaschenes Maul. Ich hatte immer ein ungewaschenes Maul. Ich bin schon mit einem ungewaschenen Maul zur Welt gekommen.

POLLY Arschloch, Scheiße, dumme Sau.

EVY Das finde ich nicht komisch.

POLLY Na schön, jetzt bin ich mal hier, gib mir eine Chance.

EVY Himmel noch mal, was ist denn eigentlich so aufregend hier? Ich finde, wir sind mit den Besuchstagen bis jetzt ganz gut ausgekommen.

POLLY Weißt du noch, was du mir zu Weihnachten geschenkt hast, als ich neun Jahre alt war?

EVY Eine leere Schnapsflasche? Keine Ahnung, ich kann mich nicht mal an gestern erinnern.

POLLY Kannst du dich nicht mehr an das Pfefferkuchenhaus erinnern mit der kleinen Pfefferkuchenfrau am Fenster?

EVY Nein. Aber wenn du es sagst, dann wird's wohl stimmen.

POLLY Ich habe es immer aufgehoben zur Erinnerung an dich. Heute ist natürlich nicht mehr viel davon übrig, dafür besitze ich jetzt den größten Krümelhaufen in unserem Viertel. Sei nett, schenk mir zu Weihnachten ein neues.

EVY Ich weiß nicht, ob ich mir das leisten kann.

POLLY Wovor hast du eigentlich Angst?

EVY Dass ich dich auf den Krümeln sitzen lasse ... Du weißt, wie ich bin.

POLLY Ich habe dich betrunken gesehen. Meistens fand ich's widerlich. Aber ein- oder zweimal warst du richtig goldig.

EVY Das waren nur Kostümproben. In deiner Gegenwart habe ich mich immer unheimlich zusammengerissen. Als Mutter säuft man sich vor der eigenen Tochter nicht gern die Kutteln ab. Kann ich so was wie „Kutteln absaufen“ überhaupt in deiner Gegenwart sagen?

POLLY Wenn du's tun kannst, kannst du's auch sagen.

EVY Aber es gibt da noch andere Dinge, die ich dir nicht erzählen kann ... Ach was, Scheiße, das kann ich dir genausogut erzählen. Du weißt doch von Lou Tanner?

POLLY Ich habe ihn ein paarmal hier getroffen.

EVY Wusstest du auch, dass wir acht Monate hier zusammengelebt haben?

POLLY Dass er in dem Schlafanzug, den er anhatte, grade aus dem Autobus ausgestiegen wäre, habe ich eigentlich nicht angenommen.

EVY Nun sei wenigstens anstandshalber ein bisschen schockiert.

POLLY Bei uns in der Schule ist grade ein sechzehnjähriges Mädchen abgegangen, weil es ein Kind erwartet. Du bist dreiundvierzig. Wenn du nicht machen kannst, was du willst, wer dann?

EVY Wieso werde ich jetzt plötzlich zur Mutter des Jahres gekürt?

POLLY Ich will nicht über dich urteilen, Evy. Ich will mit dir zusammenleben.

EVY Du bist jetzt siebzehn Jahre alt. Es wird Zeit, dass du dir mal klar wirst über mich. Ich möchte nicht, dass du den Eindruck hast, ich hätte mir die hundertdreiundachtzig Pfund reinen Alkohol, die ich am Leibe hatte, aus purem Glück rangesoffen. Manche Nacht wäre ich aus dem Fenster gesprungen, wenn ich mich hätte durchzwängen können ... Ich bin nicht das, was man einen gefestigten Menschen nennt. Weißt du, wie oft ich wirklich verliebt war, seitdem dein Vater und ich uns getrennt haben? Ich bin dem Mann meines Lebens ungefähr sieben- bis achtmal begegnet. Ich begegne dem Richtigen mindestens zweimal pro Woche. Ich erkenne die wahre Liebe, wo immer ich sie sehe. Und ich sehe sie, wo immer ich hingucke.

POLLY Du brauchst mir das alles nicht zu erzählen.

EVY Ich erzähle es dir aber, verdammt noch mal ... Ich möchte, dass du alles weißt, Polly, ehe du dich entscheidest. Ich habe hier mit diesem Gitarrespieler die acht glücklichsten Monate meines Lebens verbracht. Und warum auch nicht? Er war schön, unterhaltsam und zehn Jahre jünger als ich, was kann man sich als Frau mehr wünschen ... Den ganzen Tag saß er da drüben in dem Stuhl und hat gearbeitet und geschrieben und ich habe ihn gefüttert, gekleidet und geliebt acht unbeschreibliche Monate lang ... Und dann hat mich dieses miese Schwein — entschuldige bitte, ich will versuchen, es nicht wieder zu tun.

POLLY Gut.

EVY Ach was, verdammte Scheiße. Dieses miese Schwein. Mitten in der Nacht hat er mich sitzen lassen wegen einem achtzehnjährigen indianischen Hippie-Mädchen. „Prinzessin Jetzt-vögel-mich-mal“ ... Aber wart's ab, wenn die erst mal alt wird und aussieht wie eine Kräuterhexe. Und er hat keinen Penny in der Tasche, nicht einen Cent. Eins ist jedenfalls sicher, deren Mokassins sind auch mal ausgelatscht und dann werden wir ja sehen, wie lange die Geschichte hält

... Ich habe sechs Wochen lang hier am Fenster gehockt und habe gewartet und gehofft und habe dabei die beiden Schnapsläden in der Gegend leer gesoffen ... Schließlich hat mich Toby eines Tages mit dem Gesicht nach unten in der Badewanne gefunden ... Und dann bin ich in einer Trinkerheilstalt auf Long Island wieder zu mir gekommen, der Rest ist nicht besonders interessant, es sei denn, du magst Geschichten über Tierquälerei ... Na ja, ich hab's überstanden und jetzt bin ich hier. Aber eins kann ich mir an den fünf Fingern abzählen, mein Schatz, dass ich nur noch eine Chance habe ins so genannte Menschenleben zurückzukehren ... und wenn ich es diesmal vermassele, dann wird man mich vermutlich in einer Schnapsbrennerei von Kentucky begraben ... Und wenn du mit so einer Person unter einem Dach leben möchtest, dann hat mich der liebe Gott mit der verrücktesten Tochter aller Zeiten gestraft.

POLLY *(lächelt)* Wie wär's, wenn du bei uns in der Schule mal einen Vortrag halten würdest?

EVY *(hingerissen über diese Bemerkung)* Du gefällst mir noch besser als ein Hut mit 'ner Feder. *(Sie umarmt Polly.)* Willst du's immer noch versuchen?

POLLY Nach der Geschichte würde ich sogar noch Eintritt dafür bezahlen.

EVY O nein. Wenn du hier einziehst, dann gibst's eine völlig neue Hausordnung. Dann wohnen wir hier wie bei Saubermanns. Weiße Betttücher, Deckchen auf den Möbeln und eine Fernsehzeitung, wie eine richtige Musterfamilie.

POLLY Und am Sonntag gehen wir in die Kirche. Übrigens, was für eine Konfession haben wir eigentlich?

EVY Ich sehe gleich mal nach. Ich hab's hier irgendwo schwarz auf weiß ... Und ich werde mir einen Job suchen. Nicht im Showgeschäft, sondern einen anständigen Job. *(Sie fängt an auf und ab zu gehen.)*

POLLY Ich komme um vier aus der Schule, da könnte ich das Essen vorbereiten.

EVY Kannst du kochen?

POLLY Nein, aber ich kann alles vorbereiten.

EVY Ist das alles, was du kannst?

POLLY Reiten kann ich auch noch.

EVY Na prima. Wenn wir dann am Verhungern sind, reitest du los und holst Hilfe.

POLLY Darf ich jetzt auspacken?

EVY Ja, jetzt darfst du auspacken! ... Lieber Gott, Polly, ich bin plötzlich ganz aufgeregt. Wieso habe ich auf einmal so viel Glück?

POLLY (*zuckt die Achseln*) Manchen Leuten fällt's eben in den Schoß. (*Geht mit dem Koffer ins Schlafzimmer.*)

EVY ... Sieh mal nach in der Küche, was dir schmecken würde, ich räume inzwischen deine Sachen ein.

*Evy geht zum Schlafzimmer, Polly kommt aus dem Schlafzimmer und geht in Richtung Küche. Die beiden treffen einander auf halbem Wege.*

POLLY ... Na, bis jetzt klappt's doch phantastisch.

*Evy verschwindet im Schlafzimmer, Polly in der Küche. Beide sind hinter der Bühne.*

EVY (*hinter der Bühne*) Mensch, sag mal, was hast'n du hier drin, die Freiheitsstatue?

POLLY (*hinter der Bühne*) Das ist meine Plattensammlung.

*An der Wohnungstür wird geklingelt.*

EVY (*hinter der Bühne*) Ich finde hier lauter Höschen, aber keinen einzigen Büstenhalter. Trägst du keinen Büstenhalter?

POLLY (*hinter der Bühne*) Nein. Entgeht mir da 'ne große Sensation?

*Polly kommt aus der Küche. Sie sieht einen Moment zum Schlafzimmer hinüber, aber Evy hat offenbar das Klingeln nicht gehört. Sie geht an die Tür und macht auf.*

*Draußen steht Lou Tanner. Er ist Mitte Dreißig hat unordentliches, widerborstiges Haar und einen vollen, buschigen Schnurrbart. Er trägt einen schmutzigen Rollkragenpullover und hellbraune, sehr zerrissene Wildlederstiefel. Er ist ausgesprochen attraktiv, wenn man von seinem äußeren Aufzug absieht. Polly ist entsetzt darüber, dass er zu einem so ungünstigen Zeitpunkt erscheint.*

POLLY Tag, Lou!

LOU (*sieht sie an und schaut dann an ihr vorbei ins Zimmer*) Tag, Polly.

EVY (*hinter der Bühne*) ... Ich will lieber nicht fragen, wofür du diese Pillen nimmst. Ich will's gar nicht wissen und ich will's auch gar nicht von dir hören.

LOU Geht's ihr gut?

POLLY (*immer noch entsetzt*) Was? ... Ja. Ausgezeichnet.

LOU Darf ich reinkommen?

POLLY (*sieht ängstlich zum Schlafzimmer hinüber*) Ja, sicher.

*Er kommt herein, sie macht die Tür hinter ihm zu.*

Wie geht's?

LOU Ich dachte, sie wäre alleine ... Vielleicht komme ich doch lieber später noch mal wieder.

POLLY Nein, nein. Sie möchte Sie bestimmt gern sehen. (*Ruft.*) Mutter! ... Hier ist jemand für dich.

*Lou starrt zur Schlafzimmertür hinüber, während Polly ihn nervös betrachtet ... Evy erscheint in der Schlafzimmertür. Wahrscheinlich hat sie Lous Stimme schon erkannt. Sie kommt ins Zimmer und sieht Lou dabei ins Gesicht.*

LOU Tag, Evy.

EVY (*versucht kühl zu bleiben*) Guten Tag, Lou ...

*Einen Augenblick lang herrscht betretenes Schweigen.*

LOU Du siehst ja fabelhaft aus.

EVY Vielen Dank.

LOU Wie hast du's denn geschafft, so viel abzunehmen?

EVY Aus purer Glückseligkeit.

POLLY (*wird es langsam ungemütlich*) Ich packe mal weiter aus. Bis nachher, Lou.

EVY Schon gut, du kannst ruhig hierbleiben.

POLLY Ich möchte aber nicht, wenn's dir nichts ausmacht. (*Sie nickt Lou zu.*) Also, bis später. (*Sie geht schnell ins Schlafzimmer.*)

*Evy und Lou stehen da und sehen sich an.*

LOU Ich hab' im Krankenhaus nach dir gefragt, sie haben mir gesagt, dass du heute nach Hause kommst. Ziemlich unfreundlicher Laden, was?

EVY Nein, ich fand's herrlich. Samstagabends wurden immer Filme gezeigt. Wie geht's deiner Pocahontas?

LOU Wir haben uns vor einem Monat getrennt.

EVY Ach, das ist aber traurig ... Und, woran lag's? Konnte sie keinen Regen machen?

LOU Sie konnte es nicht machen, Punkt. Sind sexuell ziemlich verklemmt, diese Tscherokesen. *(Er sieht sich um)* Willst du mir nicht eine Zigarette anbieten?

EVY Nein, aber du kannst gerne ein Bad nehmen. Du siehst aus wie eine Mülltonne nach zwei Wochen Streik. Hast du irgendwo eine feste Adresse?

LOU Eddie Valendo ist auf Tournee, ich wohne in seiner Wohnung.

EVY Hoffentlich hat er dir was zu essen dagelassen. Du siehst ein bisschen klapprig aus.

LOU Künstler essen nichts, Evy, das weißt du doch. Wir leben von Luft und Liebe.

EVY Von wessen Liebe?

LOU Aber zu 'ner kühlen Flasche Bier würde ich nicht nein sagen.

EVY War das eine Frage oder eine Bitte?

LOU Ach so, ist es das, was du hören möchtest. Na schön, ich bitte dich sogar inständig darum.

EVY Ich habe doch immer gewusst, dass aus dir noch mal was wird. *(Gibt ihm eine Zigarette.)* Hier. Meine letzte. Rauch sie, wenn du draußen bist.

LOU *(versucht sie zu packen)* Immer noch die alte Evy!

EVY *(weicht ihm aus)* Du bist doch ein Dreckschwein allererster Güte. Du musstest heute hier aufkreuzen, was? Du musstest dir genau den Zeitpunkt aussuchen, wo ich krampfhaft versuche, meine Nerven mit Kaffee und Spucke zusammenzuhalten.

LOU Was hast du denn von mir erwartet, dass ich dich aus 'ner öffentlichen Telefonzelle anrufe? „Hallo, Evy, rate mal, wer hier ist?“

EVY Dazu haben dir nur die Groschen gefehlt.

LOU Evy, ich bin eine geschlagene Stunde in geborgten Schuhen hierhergelaufen. Sei ein bisschen nett zu mir.

EVY So als ob nichts passiert wäre, was?

LOU Nein, es ist passiert. Und wir wollen darüber reden. Aber das ist etwas schwierig, wenn du mich nicht ansiehst. Ich habe das Gefühl, als wäre ich ganz alleine hier im Zimmer.

EVY (*dreht sich um und sieht ihn an ...*) Das Gefühl kenne ich gut.

LOU Eins muss ich den Indianern zugute halten, nachtragend sind sie nicht.

EVY Ach, wirklich, Lou? Was hat sie denn gemacht, als du sie hast sitzen lassen? Ist sie da in den Sonnenuntergang hinausgeritten und hat einen kleinen Sonnentanz aufgeführt? Oder ist sie vor Freude gehüpft und gesprungen mit ihrem straffen kleinen Körper? Wolltest du mir von ihrem schnuckligen kleinen achtzehnjährigen Körper erzählen?

LOU Nicht unbedingt.

EVY Leg ruhig los. Rede deinen blumigen Hippie-Jargon, den du so herrlich findest. Erzähl mir deine Probleme. Ich habe jede Menge Verständnis für dich.

LOU Ich habe keine Probleme, Ev. Jedenfalls nichts, womit ich nicht selber fertig werden könnte.

EVY Lou, ich bin dreiundvierzig Jahre alt. Und ich versuche eine erwachsene Frau zu sein. Die Ärzte haben mir verboten, jemals wieder was zu trinken oder mit dreiunddreißigjährigen Gitarristen Amouren zu haben ... Ich danke dir für deinen Besuch. Geh jetzt nach Hause, such dir jemand, der im Alter zu dir passt, und inhalier dein Seegras oder was du im Moment grade rauchst.

LOU (*lächelt*) Eins muss man dir lassen, Evy, du hast 'ne ganz spezielle Art mit Worten umzugehen. Ich habe dich oft zitiert. Wort für Wort. Natürlich hat dieses blöde kleine indianische Huhn nie den Witz dabei kapiert. Wir haben uns auf andere Weise verständigt. Aber immer, wenn ich mal richtig herzlich lachen wollte, musste ich dich zitieren, Ev. Du warst nicht im Zimmer, aber du warst trotzdem da, verstehst du, was ich meine?

EVY Dafür bin ich dir weniger dankbar ... Und jetzt hör mir mal zu, Polly ist da, und ich finde, wir sollten es kurz machen.

LOU Ich möchte zurückkommen, Ev. (*Pause*)... Heute, morgen, nächste Woche... aber ich möchte zurückkommen.

EVY Ah ja! ... Wie hattest du's dir denn gedacht, mit Halb- oder mit Vollpension?

LOU Vielleicht ein bisschen bescheidener das Ganze. Ich würde jedenfalls zusammenkratzen, was ich kann.

EVY Ich möchte nicht, dass du meinetwegen stiehlest.

LOU Das ist es, Ev. Deswegen möchte ich zurückkommen zu dir. Ich brauche jemanden, der mich anregt.

EVY Probier's doch mal mit einem Massagegerät!

LOU Nun lass es doch mal zwei Minuten gut sein. Zeig mal ein bisschen Interesse, Ev, frag mich, was meine Arbeit macht.

EVY Was macht deine Arbeit, Lou?

LOU Mann, das ist aber toll von dir, dass du dich dafür interessierst. Ich schreibe. Ich verkaufe zwar nichts, aber ich schreibe wenigstens.

EVY (*ungerührt*) Das freut mich aber enorm für dich.

LOU Es ist dir scheißegal, was? Es war dir schon immer scheißegal.

EVY Auf so einen hysterischen Ton kann ich mich nicht einlassen.

LOU Oh, für mich hast du dich schon interessiert. Das habe ich nie bezweifelt. Zuneigung, Liebe, Leidenschaft, davon hattest du 'ne ganze Schiffsladung parat. Ich brauchte dich ja nur ein bisschen freundlicher anzusehen, schon warst du bereit, in voller Montur ins Bett zu springen.

EVY Verzeih mir. Gefühlskälte ist nicht grade mein Hauptproblem.

LOU Und wenn ich irgendwo Ladenschwengel gewesen wäre, das hätte dir nichts ausgemacht.

EVY Nichts hätte mir etwas ausgemacht, außer dass du du bist.

LOU Es war dir doch vollkommen wurscht, ob das Zeug, was ich geschrieben habe, gut war oder schlecht. Hauptsache, es war fertig. „Das ist großartig, Lou, und jetzt komm ins Bett.“

EVY Du hast es geschrieben, du hast es mir vorgespielt und ich habe dir zugehört. Was hätte ich denn noch tun sollen, es verlegen?

LOU Es hat dir doch nicht wirklich gefallen, oder? Und du hast mich auch nicht wirklich für begabt gehalten.

EVY Ich fand's großartig. Alles, was du geschrieben hast, fand ich großartig.

LOU Scheißdreck!

EVY So kann man's natürlich noch besser bezeichnen.

LOU Zum Teufel, warum hast du das dann nicht gesagt?

EVY Ich war genug damit beschäftigt, dir ein bisschen Zuneigung zu entlocken, ohne dir auch noch schlechte Kritiken zu geben.

LOU Ich kann's einfach nicht fassen. Du fandst alles, was ich geschrieben habe, zum Kotzen und hast mir bis heute kein Wort davon gesagt.

EVY Tut mir Leid, dass deine kostbare Person sozusagen posthum noch angekratzt wird. Na gut, ich finde dich sehr viel versprechend. Und ich werde eine ganzseitige Reklame für dich in die Zeitung setzen. Aber jetzt lass mich in Ruhe.

LOU Weißt du was, Evy, du bist das größte, nervtötendste, unerträglichste Arschloch von einer Frau, das mir je über den Weg gelaufen ist ... und dabei stehe ich hier und find's herrlich ... Du hast mich total auseinander genommen, ich blute förmlich vor Schmach und Erniedrigung, aber ich weiß wenigstens, dass ich mich mit einem lebendigen Menschen in einem Zimmer befinde. (*Ruhiger.*) Ich habe in den vergangenen drei Monaten keinen einzigen anständigen Krach gehabt ... Und ich habe in der ganzen Zeit keine einzige Note geschrieben, die das Geld fürs Papier wert gewesen wäre ... Wahrscheinlich hast du Recht, und ich bin bestenfalls mittelmäßig. Aber mittelmäßig zu sein ist immer noch besser, als gutes, teures Notenpapier zu verschwenden ... Na, komm schon, Evy. Die Wahrheit ist doch, dass ich gespurt habe, solange ich hier war. Und als ich gespurt habe, hast du auch gespurt.

EVY Evy und Lou oder wie sie miteinander spurten, eine der größten Liebesgeschichten aller Zeiten.

LOU (*mit einem Anflug von Humor*) Na ja, es ist vielleicht nicht die größte, aber sicher die originellste ... Wie steht's, Ev? Leiste deinen Beitrag zur Musik der Welt.

EVY Das habe ich bereits getan.

LOU Mein Gott, Evy, wenn du unbedingt willst, dass ich es dir sage, dann werde ich es dir eben sagen. Ich brauche dich unbedingt.

EVY Und wie lange, Lou? Bis du mit dem nächsten Garderobenfräulein abhaust?

LOU Evy, ich schwöre dir — —

EVY Mach mir bitte keine Versprechungen. Ich komme grade aus einem Krankenhaus, das bis unters Dach gestopft voll ist mit Leuten, die auf Versprechungen warten.

LOU Nun mach aber mal 'n Punkt, das Problem hast du doch schon seit zwanzig Jahren und nicht erst, seitdem wir uns kennen.

EVY Das ist kein Argument. Ich will es nicht auch noch zwanzig Jahre danach haben.

LOU Was versuchst du mir eigentlich weiszumachen, dass du geheilt bist? Du hast jetzt drei Monate lang Buttermilch getrunken und von nun an lebst du glücklich und in Freuden? ... Du hast noch ein ganzes Leben durchzustehen, Evy ... Ich bin nicht hergekommen um dir leere Versprechungen zu machen. Klar, vielleicht finde ich in sechs Wochen irgend'ne andere flotte Biene und sie finden dich in acht Wochen mit einer Kiste Wermut unterm Klavier.

EVY Das ist drin, es muss aber nicht unbedingt sein.

LOU Wenn man uns beide zusammennimmt, Evy, kommt immer noch kein starker Charakter heraus. Aber ich glaube, dass wir zusammen eine bessere Chance haben.

EVY Im Augenblick brauche ich eine Verwandte und kein Verhältnis. Und da drin packt grade eine ihren Koffer aus.

LOU Wem willst du hier eigentlich was vormachen?

EVY Sie wird von jetzt an morgens bei mir sein. Das ist für mich die Hauptsache.

LOU Also, der Morgen war doch noch nie dein Problem.

EVY Wir wollten grade zu Abend essen. Ich würde dich gerne bitten zu bleiben, aber es soll im engsten Familienkreis stattfinden.

LOU Auch gut, ich dachte mir, schau mal vorbei ... Es freut mich aber wirklich, dass es dir so gut geht, Evy ... Pass gut auf dich auf.

EVY Eben, das hatte ich vor.

LOU *(an der Tür)* Ich gebe dir noch zehn Sekunden, deine Meinung zu ändern. *(Er wartet, es kommt keine Antwort.)* Junge, wie die Zeit vergeht. *(Er öffnet die Tür um zu gehen.)*

EVY Lou!

*Er bleibt stehen und dreht sich um.*

...Rufst du mich mal an? Nur so, guten Tag sagen?

LOU *(sieht sie an)* Kaum. *(Er dreht sich um, geht hinaus und macht die Tür hinter sich zu.)*

*Evy steht einen Moment unbewegt ... Dann wird die Schlafzimmertür geöffnet, Polly kommt heraus.*

POLLY Ich habe kein Wort verstanden ... Aber darf ich mal was sagen?

EVY Nur, wenn es mich zum Lachen bringt ... Bist du fertig mit dem Auspacken?

POLLY Ich habe die Sachen in zwei Minuten wieder im Koffer.

EVY Wenn du fertig bist, wasch dir die Hände, deck den Tisch und verschwinde in die Küche. Wir wollen essen.

POLLY *(fröhlich)* Zu Befehl, Evy.

EVY Und nichts mehr hier mit Evy, verstanden ... Ich bin deine Mutter. Ich verlange ein bisschen mehr Respekt, Himmel, Arsch und Zwirn.

*Evy nimmt die Tischdecke vom Tisch, während Polly strahlend hinausgeht in die Küche.*

*Vorhang*

## Zweiter Akt

*Drei Wochen später gegen neun Uhr abends.*

*Der Vorhang öffnet sich: Polly blättert in einem Notizbuch. Sie findet die gesuchte Nummer und wählt. Sie schaut beunruhigt auf die Uhr.*

POLLY *(ins Telefon)* ... Hallo? ... Ist dort die Joe Allen Bar? ... Könnten Sie mir bitte sagen, ob Evelyn Meara da ist? ... Evy Meara, ganz recht ... Ja ... Ist sie heute schon mal dagewesen? ...

*Die Wohnungstür wird geöffnet. Polly merkt es nicht. Evy kommt herein mit einer Einkaufstüte von Saks, Fifth Avenue, in der Hand.*

EVY Da bin ich. Da bin ich doch schon. So ist es recht, meine Tochter hat Vertrauen zu mir. *(Sie macht die Tür hinter sich zu.)*

POLLY *(ins Telefon)* Es hat sich erledigt. Vielen Dank.

*Sie hängt ein und dreht sich um zu Evy. Evy stellt die Tüte bin.*

EVY Wenn du wüsstest, was ich heute für einen herrlichen Tag gehabt habe, würdest du dir keine Sorgen um mich machen ... Ich habe sensationelle Neuigkeiten für dich ... Ich bin heute angequatscht worden ... Er war sechshundachtzig, hinkte und ging am Stock, aber er war vollkommen weg von mir. Ich glaube nicht, dass er mich besonders gut sehen oder hören konnte, aber wir haben so richtig auf die Pauke gehauen ... Wenn ich diese Woche keine besseren Angebote kriege, besuche ich ihn mal im Altersheim. Tag, mein Schatz, gib deiner Mutter einen Kuss. *(Sie küsst Polly auf die Backe.)*

*Polly nimmt den Kuss reserviert entgegen.*

Was ist denn los?

POLLY Es ist gleich neun Uhr.

EVY Mach keine Witze.

POLLY *(zeigt zur Uhr auf dem Kaminsims)* Ich mache keine Witze. Es ist gleich neun Uhr.

EVY Na schön, nun reg dich bloß nicht auf. Hab' ich vielleicht was versäumt? Gab's inzwischen eine Sonnenfinsternis oder was ist los?

POLLY Du rufst nicht an, du legst keinen Zettel hin, du sagst mir nicht, wo du bist. Ich erwarte dich um halb sieben Uhr zum Essen, aber du erscheinst nicht und ich ängstige mich halb zu Tode. Was ist passiert? Wo bist du gewesen?

EVY Im Hauptbahnhof, in den Männerklos ... Ich hatte einen fabelhaften Tag heute. Willst du jetzt die Einzelheiten hören oder willst du mich weiter anschreien?

POLLY Ich will dich weiter anschreien.

EVY Du kannst mich aber nicht anschreien, ich bin schließlich deine Mutter. Ich habe dein Essen verbummelt. Ach Gott, Polly, entschuldige bitte. Was hast du denn gemacht?

POLLY Ich weiß nicht. Irgendwas aus dem Kochbuch. Was Braunes, Heißes ... Wenn du noch was davon willst, draußen in der Küche steht's. Aber jetzt ist es gelb und kalt.

EVY (*umarmt sie*) Sei mir bitte nicht böse? Du bist alles, was ich habe auf der Welt, außer diesem sechsendachtzigjährigen alten Knacker, also sei mir bitte nicht böse. Komm, ich will dir erzählen, was ich heute erlebt habe.

POLLY Hast du was gegessen?

EVY Ja, ich glaube ... Nun hör doch mal, was ich erlebt habe. Also, erst bin ich einer alten Freundin in die Arme gelaufen, die früher im selben Nachtclub gearbeitet hat ...

POLLY Was heißt, du glaubst? Weißt du nicht, ob du was gegessen hast oder nicht?

EVY Doch, ich habe was gegessen! Ich habe heute Mittag einen angemachten Gervais gegessen. Aber ich laufe gern ins nächste Kaufhaus und lasse mich röntgen, wenn es dich beruhigt ... Willst du mir jetzt zuhören?

POLLY Aber das ist doch kein Mittagessen!

EVY Wo steht geschrieben, dass man mittags keinen angemachten Gervais essen darf? Sag mal, was nehmt ihr diese Woche in der Schule durch? Wie man Leute quält? Nun lass mich doch endlich meine Geschichte erzählen.

POLLY Du schläfst nicht gut und ich sehe dich nie etwas essen, darum mache ich mir Sorgen um dich.

EVY Wer sagt, dass ich nicht gut schlafe?

POLLY Ich beobachte dich nachts.

EVY Dann bist du doch diejenige, die nicht gut schläft.